

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

144 (26.3.1925) Der Lesekreis

Der Lesekreis

Von Elektra zu Iphigenie.

Von

Anna Maria Renner (Karlsruhe).

Die Anregung zu diesen Gedanken gab ein Vortrag: „Von Elektra zu Iphigenie. Der Weg zur Vergeistigung des Weibes, dargestellt an den Agamemnonstöchtern.“ Was im Rahmen jenes Vortrags — äußerlich genommen — innerlich aber dem Vortragenden als dem Manne nicht möglich war: der modernen Frau den Weg zur Vergeistigung zu zeigen, das soll dieser Versuch andeutungsweise und unvollkommen ergänzen.

I. Die Agamemnonstöchtern.

Agamemnon, der Fürst der Argauer, hat drei Töchter: Iphigenie, die in Aulis geopfert, von der gnädigen Göttin nach Tauris Entrückte Elektra und Chrysothemis. Jede der drei ist ein Typus, verkörpert eine Art der Frau.

Nur Elektra und Chrysothemis erleben das dunkle Gefühl des heimgekehrten Vaters, den die Gattin mit Arglist ermordet. Ohnmächtig sehen die Töchter ihre verbrecherische Mutter und ihren Genossen Mephistos im Hause herrschen. Drest, der Sohn, ist ein Knabe — ihm drohte das Geschick des Vaters, wenn Elektra ihn nicht rettete und zu einem Freunde des Hauses brachte.

Die beiden Töchter tragen ihren Schmerz in verschiedener Art. Chrysothemis vergißt nach den ersten Tränenströmen ihren Schmerz in häuslicher Tätigkeit. Elektra verweist sich darin und starrt auf Raue. Sie erlebt dabei ihre Schwäche und Unfähigkeit, die heilbringende Raue zu imern. Untätig verbarriert sie in ihrem Saß, ihm immer neu während mit dem Groll, den Unrecht und Zurücksetzung von Seiten ihrer unnatürlichen Mutter in ihr weiden. Inzueit denkt und sinniert sie nichts anderes mehr als Raue. Vergessen ist alles, was sonst dem Mädchen wünschenswert erscheint, Hausstand und Gemahl, Hand- und Hausarbeit, Puz und Spiel. Während Chrysothemis in der Erfüllung des natürlichen Weibberufes ihr höchstes Glück findet und unbewußt nichts anderes erstrebt, hat sich Elektra von allem abgewandt und lebt nur ihrem Rauegedanken.

Darunter leidet sie selber am meisten, die vergessene natürliche Art des Weibes rächt sich durch die schwersten Seelenschmerzen. Elektra bietet das Bild eines zerrissenen Menschen, eines Weibes mit gespaltenem Wesen. Aus dieser festsitzenden Gespaltenheit kommen die maßlosen Hahaussprüche, ihre unweiblichen Worte und Gebärden, ihr vernachlässigtes Äußere, — „unbräutlich“ tadelt der heimkehrende Drest die zwischen Schmerz und Rache schwankende.

Und während Drest dem inneren Geheiß — der Götterstimme — folgt, Raue läßt und die Frucht seiner schweren Tat, den inneren Widerstreit, manhaft erträgt, bis er den dunkeln Geistern zum Opfer fällt, also groß und männlich sein Glück erfüllt, taumelt Elektra unruhenderzeit, leidenschaftsgepeinigt ihr unglückseliges Leben dahin. Leidenschaft hat die einzige Tat ihres Lebens, Drests Rettung erzeugt; Leidenschaft erfüllte statt Liebe ihr beklagenswertes Dasein.

Iphigenie aber, die dem Vaterhaus Fremdlingin geworden, obwohl jeder Schlag ihres Herzens sich zu ihm sehnte, Iphigenie des rauhen, fremden Volkes geduldeter Gast, die Vielgeprüfte, in der Einsamkeit Gereifte, entfährt durch ihre Menschlichkeit das schuldbeladene Haus, befreit den furiengeheizen Bruder,

verklärt mit ihrer Liebe das Andenken der Toten, die der Haß gefüllt hatte.

Sie selber ist das reine Weib; was sie denkt ist Ehrfurcht, was sie fühlt, Liebe, was sie tut, Hilfe. Sie hat nie unbewußt ihrer natürlichen Bestimmung zugehört, noch leidenschaftlich nach einem selbstgewählten Ziel gesucht. Sie überließ sich stets dem Schutz der Götter und ihrer Führung, die ihres Herzensstimme ihr laut verkündet. So tritt uns Goethes Iphigenie entgegen, die reinste und dem christlichen Ideal entsprechende Gestalt der Griechin, des Weibes überhaupt. Denn die Iphigenie des Euripides scheidet den Betrug nicht, um den Bruder zu retten und das Drakelwort zu erfüllen; die Iphigenie aber, die wir kennen, überwältigt den rauhen Willen durch die ungetrübte Wahrsamkeit ihres Wesens, durch ihre ganze sittliche Persönlichkeit.

Iphigenie ist das vergeistigte Weib. Als Häterin des Heiligtums, als Kriegerin sittlicher Wahrheiten, als Schlichterin der widerstreitenden Elemente in den Menschen lebt sie ganz — ihrer geistigen Bestimmung. Das Glück, das dem Weibe in seinem natürlichen Berufe blüht, bleibt ihr fremd. Sie scheidet es nicht zur Seite, aus Hochmut oder Sucht nach der Ausnahmeleistung, sie träumt ihm nicht resigniert nach oder beklagt ihr Los — sie erfüllt ruhig den Willen der Götter.

II. Die Frau unserer Zeit.

Es ist viel gesagt worden über die Frau unserer Zeit und ihre Aufgaben, ihre Fehler und Tugenden. Sind diese Aufgaben, Fehler und Tugenden andere geworden, als sie zu aller Zeit waren?

Im einzelnen, ja, im wesentlichen — nein. Die drei Gestalten, wie sie die Agamemnonstöcher verkörpern, sind heute scharfer gekennzeichnet und ausgeprägter als je. Zahlmäßig ist die Chrysothemis, das glückliche Weib, zurückgetreten und hat der leidenden und strebenden Schwester Raum geben. Heute ist Chrysothemis die Tochter des wohlhabenden Bürgers, trägt Kleider nach der Mode, liebt gern Romane, ist meist häuslich, läßt sie und da auch eine berufliche Tätigkeit aus, bis „er“ kommt. Dann wird sie Gattin und gute Mutter, die glücklicherweise faun oder gar nicht bange ist, in welcher schwere und wechselvolle Zeit sie ihre Kinder hineingeht. Und in den vielen kleinen und großen Sorgen des Tages flieht ihr Leben hin und hat als Frucht nach ein paar Jahrzehnten eine neue Generation gebracht.

Sie sind harmonisch, diese glücklichen Frauen, sie sind das Ideal des Mannes, sein Glück, seine Ruhe, sein Behagen, wenn sie Gattinnen und Mütter sind, sie sind die Freude und der Mittelpunkt der Familie, wenn sie als Großmütter lächelnd und dankbar zurückzusehen auf ihr Leben. Ihre silbernen Haare tragen sie immer noch in dem anmutigen Kränlein ihrer Jugendzeit; die feinen Sorgenfalten verlieren sich in behaglicher Wangen- und Kinnrötung, ihr schwarzes oder graues Matrosenkleid hat immer noch etwas Anmutiges.

Stellt man die gleichaltrige Berufsstätige dagegen! Ihr Kleid hat meist die Schönheit dem Zweckmäßigen geopfert; das Gesicht mit spitzer Nase und scharfen Brillengläsern darauf verklärt kein mütterliches Lächeln. Seine Linien zeigen die Tendenz nach unten, das Gesicht großer geistlicher Müdigkeit und ununterbrochenen Kampfes mit äußeren Sorgen und Mühen. In den Augen flackert und weint unerfüllte Sehnsucht. Die Stimme ist hart, die Worte scharf und streng, oder müde und resigniert.

Einige der alternden Mädchen kämpfen einen letzten erbitterten Kampf um Glück, das keines sein kann; auf der Flucht von ihrer Herzens-einsamkeit iren und taumeln sie an die Brust eines Unwürdigen. Sie alle sind Frauen mit zerrissenen Wesen, mit gespaltenem Innenleben und sprunghaften, verwirrten Gemütern. Es zerfleischt sie die unnatürliche Abneigung gegen den Mann, die Unzufriedenheit mit ihrem Schicksal und das Nichtverstehen des Lebens, von dem sie sich abgeschnürt fühlen. Außerlich stellen sie sich dar in der fanatischen Postitiverin, der launenhaften Lehrerin oder der vertronneten, kritischen alten Tante. Sie sind wie Elektra, die in Hader- und Leidenschaftsbrühen ihre besten Kräfte verzehrt und liebeleer und ungeliebt ihr Dasein ablaufen läßt.

III. Der Weg zur Vergeistigung.

Es ist wenigen von uns heutigen Menschen gegeben, in ruhigem Vertrauen auf Gott und Sterne dahinzufahren. Eiserne Notwendigkeiten zwingen uns, um unser Leben zu kämpfen, und glücklich, wer ihm ein Ziel setzt, das dem nackten Daseinskampf Wert und Reize verleiht. Sorgen und Mühe lassen manches Leben unerwacht und unerweckt erwachen.

Nur nicht der Mensch, von dem so viel gefordert wird, nach Freiheit und eigener Lebensgestaltung streben? Muß er sich nicht für die Unrast seines Lebens in stützigem Genuß entschädigen? Und so kürzen Satzung und Herkommen ruhiger, sorgloser Zeiten wie marische Balken zusammen, von wenigen Kampfsielen bejammert und bedauert. Was kümmert es den Kämpfer? Er schafft unbewußt die Umgestaltung, die Umgestaltung. Er sucht nach Lebensformen, die seinen Lebensnotwendigkeiten entsprechen. Er achtet nicht, daß er auch zerritt und vernichtet. In ihm selber wurde Weses zerrittet und zerbrochen, Glaube und Ehrfurcht. Glaube und Ehrfurcht heißen zuweilen stille stehen, Halt machen — wer still steht wird überannt. Liebe?

So werden Bücher überflüssig, die vom Kampf der Geschlechter handeln, die beiden Geschlechter Waffen scharfen und den rücksichtslosen Genuß predigen.

Wer trägt heute die reine Menschlichkeit, die alle menschlichen Gebrechen sühnt? Es sind Frauen, die ihre nächstliegenden einfachsten Pflichten erfüllen und doch einen heißen Hunger nach den geistigen Dingen haben, Frauen, die ohne Furcht den Lebenskampf aufnehmen und doch zart und zurückhaltend bleiben, Frauen, die unergründlich ihr Lebensglück zerbrechen und ihr Leben zerrinnen sehen können und doch lächeln. Diese Frauen wird der Rausch der Vergnügensucht nicht ergreifen, noch die Schwermut der Einsamkeit überwältigen können.

Sie sehen im Geschehen ein großes Geheiß, das den einzelnen nicht achtet und doch unterwirft. Sie betrachten das äußere Geschehen als das Zufällige, das Wesentliche finden sie in ihrer eigenen Seele. Nach dem inneren Wert und nach ihrer seelischen Wirkung werden sie die Dinge beurteilen. Dieses Werturteil wird sie vor der Ueberschätzung, wie vor der gezwungenen Betrachtung der irdischen Dinge bewahren.

Sie suchen nach dem verborgenen Göttlichen in allen Erscheinungen des Lebens. Nichts ist ihnen fremd und unbegreiflich; die Ehrfurcht lehrt sie lieben und die Liebe vergeben. Diese Frauen verstehen alles Menschliche, aber mit unfehlbarer Sicherheit und unantastbarem Voratz gehen sie ihren Weg, der voller Opfer und Entagung ist. Die lockende Volkssucht von der Freiheit des Gefühls und des Triebes hören sie nicht, aber sie streben nach der wahren Freiheit des inneren

Wesens und des Willens. Ihr Weg ist ihnen von keinem andern, als dem inneren Geheiß vorgezeichnet.

Es ist viel leichter, einer Satzung sich zu beugen, als selbstvernommenen, tief eingelebten Notwendigkeiten aus freier Entscheidung zu folgen. Äußere Geheße herrschen und werden anerkannt. Innere Geheße werden errungen, und der Gehorsam im Widerstreit mit der Außenwelt oft teuer bezahlt. Doch was nützt es dem Menschen — Um seinen inneren Menschen kämpft heute der Mann noch schwerer als das Weib. Die Frau, die den gleichen schweren Weg ging, versteht den Mann; das Weib, das nur seiner physiologischen Bestimmung lebt, bedeutet dem Manne keine reiflose Erfüllung, mit ein Grund der zahllosen innerlich und äußerlich zerbrochenen Ehen. Die innere Gemeinschaft mit dem kämpfenden Manne fordert von der Frau Opfer ohne Zahl.

Das Berufsleben fordert sie, ohne aber, wie die Mütterlichkeit ein dem Gefühlleben der Frau entsprechendes Gleichwertiges zu bieten. Die Frau unserer Zeit darf sich nicht fürchten. Sie darf auch nicht auf tröstliche Glücksfälle hoffen. Sie muß sogar Menschen um ihres eigenen inneren Menschen willen lassen können. Einfach ist sie wie die Priesterin, die in dunklen Stunden selbst ihr Heiligtum fremd annimmt. Was sie heilig hält, diene nicht, was die Menschen auf die Knie zwingt, läßt in düstern Zeiten ihr Herz leer.

Um das Letzte, Schwerste — ihr einames Leben, ihre Glückseligkeit muß sie frohlichen Angeheiß tragen. Es braucht dazu eine bewusste, klare Zustimmung zum Weib. Wer unter uns aber hat sich zu solcher Freiheit durchgerungen? Selbst im Freileben schreibt der Hunger nach Glück auf, wenn das Schicksal ihn entsagen läßt.

Die Frau, die sich dem Geistigen zugewandt hat, trachtet nicht nach dem Glück. Sie trachtet, Glück zu spenden und zu helfen. Ihr Wissen, leer von sich selber, ist erfüllt von den Notden andern und ihren Bedürfnissen. So wird sie die ratende, tröstende Freundin der Hilflosen und Beladenen. Ihr Herz gibt mehr, als Hände geben können.

Die Iphigenie überzeugt sie, mehr als durch ihre Worte, durch ihr Tun die Menschen. Und wie die Priesterin dient sie der Gottheit, wenn sie Glauben und Liebe in den Menschen hütet. Denn doch jede Frau unserer Zeit, die ein festes Geheiß in einem fremden Beruf zwang, diesen höheren Beruf erkennt. Die Mutter, die ihr Kind mit ihrem Blut und Wesen nährt, hat ihr oft früh erkannt. Und hat sie es nicht, so muß sie den Weg zur Vergeistigung suchen. Die vergeistigte Frau wird ihre Kinder zur wahren Freiheit und zum reinen Menschentum erziehen.

Mit Vergeistigung ist nicht Schulung des Intellekts gemeint, sondern das Verbundensein mit dem Quellen des Lebens, mit dem Göttlichen.

Es mag die nach dem Geistigen strebende Frau oft entmutigen, wenn ihr Leben äußerlich ein Kleinkampf ist. Was uns in Goethes Schauspiel als Wirkung von Iphigeniens Leben in das Geschehen weniger Stunden zusammengebrängt erscheint, das erblickt der Priesterin unserer Zeit erst nach langem, hartem Lebenskampf. Vielleicht wird sie die Früchte ihres Lebens nie äußerlich überdauern und abwägen können.

Aber ihr Glaube an die Vergeistigung des Weibes, des Menschen überhaupt, und ihr Mut, der sie den langen, schweren Weg führt, wecken Mut und Glauben in den Menschen und wirken wie ein Segen der Ueberwinderin auf den noch Kämpfenden.

Zu Christian Schmitt 60. Geburtstag.

Es ist ein gar feiner, bescheidener, stiller Mensch unter lieber Christian Schmitt, der heute als Bibliothekar der Landesbibliothek hier seinen 60. Geburtstag begeht.

Seiner Muse ist unsere arme materielle Zeit, wie aller Zeit, nicht hold. Welch einen süßlichen Reichtum, welche Fülle von echter Poesie, die bis jetzt noch nicht veröffentlicht werden konnte, wie manches „Hohe Lied“ bergen die Bücher seines Schreibstisches.

Der Dichter steht unserm Christian Schmitt sozusagen „auf der Stirne geschrieben“ und strahlt aus seinem verinnerlichten, tiefinnerlichen, leuchtenden Bild. Von elässischen Eltern stammend, verlebte der am 28. März geborene Knabe seine Jugendzeit in dem kleinen Ort Wendersheim im Unter-Elsass. Tiefen Einfluß auf seine Entwicklung und sein Wesen hatte sein Großonkel, ein geborener Württemberger, ein Mann von vielseitiger Bildung, weitem Bild, großem Wissensreichtum und glühender Vaterlandsliebe. Er hat in das Naabenberz die große, allgemaltige Liebe und Begeisterung für deutsches Wesen eingepflanzt, die später in zahllosen Redern und rauschenden Afforden hell anklang. Christian Schmitt widmete sich dem Studium, das damals noch aufreißender war, als es heutzutage ist, und war zumeist auf dem Lande, dann an einer Schule in Straßburg tätig. Im Jahre 1896 gelang es ihm, an der Landes- und Universitätsbibliothek in Straßburg eine ihm zulaufende und für ihn passende Stellung zu finden. Bis zum Jahre 1919 blutete er dort seines Amtes, dann verließ er blutend Herzens, wie tausend anderer guter Deutscher, das Elsas, und zog mit seiner Familie nach Karlsruhe. Sein Gedicht: „Abchied aus dem Elsas“ gibt Kunde von dem, was ihn bewegte:

Wie trübste in junger Maieblüte Du, Heimat, hell vor meinem Auge; Verhallen Nummer im Gemüte; Wie ich dir meinen letzten Gruß!

Dein köstlich Bild — wenn ich nun scheide — Sei nah mir und begleite mich —, Geheilig ist mir, was ich liebe, Weil ich es leiden darf — um dich!

Die erste Gedichtsammlung Christian Schmitts erschien unter dem Titel „Als alleber“ im Verlag von V. Weitz in Straßburg, fand großen Beifall und wurde nach dem Krieg, weil ihr natürlich dort kein Glück mehr blühte, von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart übernommen. Sie enthält in weitausläufiger Form tiefempfundene Gedichte zum Lob und Preis seiner Heimat, der er mit ganzer Seele zugeht ist.

Als Elässer von allem, echten Schrot und Korn und kerndeutsch bis ins innerste Mark, vereinigte Christian Schmitt die in den Reichslanden lebenden Dichter zu dem „Altsabund“ in Straßburg, war Leiter des Vereins und fleißiger Mitarbeiter des Vereinsblattes „Erwinia“. In dieser Zeitschrift waren auch die Namen von Gustav Falke, Karl Gerold, Karl Ernst Knodt, Friedrich Reinhard, Schönau-Garolath, Heinrich Bierordt, Ernst Zahn vertreten, die alle in persönliche Beziehungen zu dem Dichter und dem sympathischen, bescheidenen Menschen traten. Zehn Jahre nach den Altsabunden erschien im gleichen Verlag in Straßburg, ebenfalls später durch Greiner & Pfeiffer übernommen, das Buch: „Neue Gedichte“, und im Jahre 1909 die dritte und leider bis jetzt letzte Sammlung: „Aus Höhen und Tiefen“. Diese, von seiner Melancholie durchzogenen und dabei so tiefreligiösen und doch lebensbejahenden Gedichte gehören zu den raresten und feinsten, die wir besitzen. Fast alle sind vertont; kein Wunder, sie wollen ja förmlich gesungen sein in all ihrer Klangschönheit und ihrem Rhythmus.

Großes Verdienst hat der Dichter sich erworben durch seine Arbeit: „Entwicklung der deutsch-elässischen Literatur“, durch seine Abhandlung „Goethe im Elsas“, die alles Wissenswerte, auch Briefe und Gedichte aus Goethes Straßburger Zeit enthält, und durch ganz vorzügliche Uebersetzungen fremdsprachlicher Gedichte in deutsche Versform.

Dem treuen Sängler, dem reifen Mann mit dem goldenen Kindergemüt, dem Kinder

alles Wahren und Großen und Schönen, dem lebenswürdigen, bescheidenen Menschen ein herzlich Glückauf zu weiterem Schaffen im neuen Dezzennium. Tina Sommer.

Der Flüchtling aus den Bleiskammern.

(Zum Gedächtnis des 200. Geburtstages von Casanova am 2. April.)

Im Spätherbst des Jahres 1756 ereignete sich etwas Unerhörtes, das von Mund zu Mund verbreitet, als sensationelle Nachricht mit Wundeseile durch ganz Europa lief: aus den gefährlichsten Bleiskammern in Venedig waren zwei Gefangene ausgebrochen. Die allerorts bekannte Sicherheit und Festigkeit dieses unter den Bleidächern des Dogenpalastes gelegenen Gefängnisses ließ auch das kühne Unternehmen für das erkennen, was es in der Tat auch war, für die Tat einer außerordentlichen Wahnsinnigkeit. Es ist darum verständlich, daß der eigentliche Urheber des Fluchtplans und zugleich auch derjenige, auf dessen Schultern in der Hauptsache die Ausführung der Unternehmung lag, der Venezianer Giacomo Casanova, überall, wohin er sich wandte, wie ein Wandertier angestaunt wurde. Persönlich lebenswürdige Eigenschaften — gewalderes Benehmen und ein beweglicher Geist — kam hinzu und eroberten dem verwegenen Abenteuerer hoch lebende Freunde und Gönner beiderlei Geschlechts, mit deren Hilfe er sein unheiltes Wanderleben zu genührendem Kreuz- und Querfahrten durch die Welt einzurichten verstand. Alles mißgelte in diesem Leben bunt durcheinander: amüsiante Wanderer mit Dichtern, Audienzen bei getränkten Häuptern, diplomatische Missionen, donjuanesche Abenteuer, charmante Liaisons, bescheidene Liebschaften, Orgien der Sinnlichkeit, Mascheraden und Gelage. Aber dann kam die Stunde, wo er des Altsabunden müde, sich nach einem Hofen der Ruhe sehnte. In seinem sechzigsten Lebensjahre fand er eine Stätte der Be-

schaulichkeit, als ihm der Graf Waldstein in Dux gleichsam als Stukture die Stelle eines Schloßbibliothekars anbot.

Casanovas Stern war verblaßt. Sein Name, der ein Vierteljahrhundert lang seinen Glanz verbreitet hatte, kam in Vergessenheit. Niemand kümmerte sich mehr um den verbitterten und launischen Schloßbibliothekar, der in einem fortwährenden Krieg mit dem gräßlichen Gefinde lag; und nur wenige ahnten, daß in seiner Alterseinsamkeit er seine Tagebuchblätter sichtigte und an einem Werk schrieb, das noch einmal seinen Namen erstrahlen lassen sollte. Das geschah, als lange nach dem Tode des Verfassers der Verlag Brockhaus in den Jahren 1822 bis 1828 in zwölf Bänden die Erinnerungen Casanovas herausbrachte. Kein Memorienwerk des achtzehnten Jahrhunderts ist so international volkstümlich. In keinem spiegelt sich auch das galante Zeitalter mit allen seinen Schwächen und lebenswürdigen Eigenschaften so vor trefflich wider, wie in ihm. Was an diesen Erinnerungen heute noch so entzückt und fesselt, sind keineswegs allein die Schilderungen der vielen galanten Liebesabenteuer, die nun einmal zum Metier eine Nototofantastik gehörten, ist nicht allein der köstlich in allen Farben schillernde Flirt oder die taleidiotopartige Buntheit der Erlebnisse, sondern ist auch in hohem Maße das kulturgeschichtliche Material, auf dem in erster Linie der Wert dieser Denkwürdigkeiten beruht. Die Bewältigung der gesamten Memoiren, so interessant und unterhaltend sie auch sein mögen, erfordert heute natürlich viel Geduld, denn es läßt sich nicht leugnen, daß manche Episoden breit angelegt sind, daß viele Wiederholungen vorkommen, die den Leser ermüden. Man muß schon die von Dr. Valerian Dorinus im Verlag Carl Denckel, Berlin, herausgegebene, alles Langatmige fortlassende und das kulturhistorische sorgfältig betonende, außerdem mit zeitgeheißigen Abbildungen reich illustrierte sechsbändige Ausgabe zur Hand nehmen, um an den Schilderungen dieses scharfen Menschenbeobachters und begabten Erzählers eine ungemüßte Freude zu empfinden. Dann aber setzt sich, daß diese Memoiren noch heute eine ungemein reizvolle und spannende Lektüre sind. Dr. L. St.

Pfannkuch
Dörrobst
 Amerikanische
Dampfpfäfel
 Pfund **90** Pf.
 Kalifornisches
Milchobst
 Pfund **60** Pf.
 und **80** Pf.
 Kalifornische
Aprikosen
 Pfund **1 30** Pf.
 und **1 60** Pf.
 Kalifornische
Äpfel
 Pfund **1 20** Pf.
Pfannkuch
Schneiderin
 Anfertigung sämtlicher
 Damen- u. Kinder-
 Kleider - Anaben-
 Kleider
 reich und billig
 Schillerstraße 50, 4. St.

SONDER-ANGEBOT

von Donnerstag, den 26. März bis Mittwoch, den 1. April

Damen-Trikotwäsche		Herren-Trikotwäsche		Kinder-Trikotwäsche	
Korsettschoner verschiedene Formen 75 J	60 J	Hemden makofarbig, mit gelbem Rippsinsag	2.45	Schlupfhosen für Mädchen, bunt, je nach Größe	60 J
Hemdchen fein gestrickt	1.45 1.25	Hemden makofarbig oder weiß, mit Rippsinsag	2.75	Schlupfhosen für Mädchen, fein gestrickt je nach Größe	75 J
Hemdchen echt Mako, 70 cm	1.85 1.75	Hemden gebleicht, mit Ripps- oder Perkalinsag	3.75	Hemdchen für Mädchen, echt Mako o. Arm, je nach Größe	2.20
Hemdchen echt Mako, 100 cm	2.75 2.50	Hemden garantiert 2fadig, mit erstklassig. Zefreinsag	5.50	Hemdchen für Knaben, echt Mako, 1/2 Arm, je nach Größe	2.75
Untertaillen ohne Arm	1.95 1.75	Hemden makofarbig, Doppelbrust	2.45 1.90	Einknopfhöschchen gestrickt, je nach Größe	95 J
Hemdchen fein gestrickt, offen	1.50	Hemden Filettrikot, weiß oder makofarb.	4.75 4.25	Hemdchen Filettrikot, je nach Größe	1.90
Hemdchen fein gestrickt, geschlossen	1.95	Unterhosen makofarbig mit Übersschlag	1.75	Wollwaren	
Hemdchen echt Mako	4.75 4.25	Unterhosen makofarbig, schwere Qual.	2.90	Große Posten Knaben-Sweaters	
Schlupfhosen im Schritt verstärkt	1.25 95 J	Unterhosen weiß, echt Mako	3.75	Größe 35 40 45 50 55	
Schlupfhosen fein gestrickt	1.90	Unterhosen Filettrikot, weiß oder makofarbig	3.75	Wolle plattiert 3.75 4.— 4.25 4.50 4.75	
Schlupfhosen m. Volant, schöne Farben	4.75 2.75	Unterjacken makofarbig, 1/2 offen	2.50	Kammgarn 4 50 5.— 5.50 6.— 6.50	
Schlupfhosen echt Mako	3.50	Unterjacken weiß, echt Mako	3.25	Zellwolle 5 50 6.50 7.50 8.50 9.50	
Schlupfhosen Kunstseide	4.90 3.90	Unterjacken Filettrikot, weiß u. makofarbig	3.75 3.25	Westen für Knaben u. Mädchen	
Schlupfhosen Seidenflor mit Volant	5.75	Garnituren (Beinkleid u. Jacke)	6.75 5.75	Größe 40 45 50 55	

Kunstseid. Prinzeßbröcke 5.90
Kunstseidene Kleider 14.50

TIETZ

Westen für Damen
Serie I Serie II Serie III Serie IV
6.75 9.75 12.50 14.50

Pfannkuch
Dörrobst
 Kalifornische
Äpfel
 80/100 Pfund **36** Pf.
 80/90 Pfund **42** Pf.
 70/80 Pfund **52** Pf.
 Kalifornische
Bienen
 Pfund **1 20** Pf.
Bienennix
 Pfund **35** Pf.
Kranzfeigen
 Pfund **44** Pf.
Pfannkuch
 Obst- u. Gemüse-
 Konserven
 Marmeladen
 in Glas u. Email
 Dörrobst, Dampf-
 pfäfel, Aprikosen,
 Birnen etc.
 Teigwaren, Nudeln
 Maccaroni
 empfiehlt
 Drogerie
 W. H. Tscherning
 Amalienstr. 19
 Telefon 510

Wurstwaren
 täglich frisch einliefernd:
 Stuttgarter Saitenwürstchen (Wiesnerie) Paar M. 0.25
 Stuttgarter Knadwürste Stück M. 0.22
 Bayer. Blut- und Leberwürstl Stück M. 0.17
 Schwäb. Schinkenwürst u. Leberkäse 1/2 Pfund 40 Pf.
 Schwäb. Blutwurst 1/4 Pf. M. 0.18
 Schwäb. Leberwurst 1/4 Pf. M. 0.25
 Bayer. Knadblutwurst 1/4 Pf. M. 0.25
 Bayer. Leberwurst 1/4 Pf. M. 0.25
 Sächs. weiche Bratwurst 1/4 Pf. M. 0.30
 Bayer. Blutwurst 1/4 Pf. M. 0.35
 Bayer. Knadblutwurst 1/4 Pf. M. 0.35
 Grobe Hausw. Leberw. 1/4 Pf. M. 0.35
 Hecker Rotwurst 1/4 Pf. M. 0.40
 Bayer. Bierwurst 1/4 Pf. M. 0.50
 sowie Bratwurst, Mettwurst, diverse
 Delikatess-Leberwurst, Kal. Leberwurst,
 Knadblut, Thür. Cervelat u. Salami
 und diverse weitere Sorten zum jeweils
 billigsten Tagespreis.
 Niederpreisfester Preisermäßigung.
 Prompter Versand nach auswärtig.
 Telefon 1837 **W. Kloster** Waldstr. 61
 Ludw. gaspl

Bucherer
 empfiehlt
Weiß-Wein
 Kasser-
 stähler
 Liter **1.—**
**Rappel-
 winderter**
 Liter **1.10**
**Rapport-
 weller**
 Liter **1.20**
**Rot-
 Weine**
 Crotter
 Burgunder
 Liter **1.10**
 Rouffillon
 Liter **1.40**
 Alles einschl.
 Steuer ohne
 Glas.
Malaga
 1/2
 Liter **1.80**
 einschl. Glas
 und Steuer.

WEGEN UMBAU BEDEUTENDE
 VORTEILE BEIM
 EINKAUF
KARL JOCK
 JUWELIER
 UHRMACHERM.
 KAISERSTRASSE 179
 JUWELN, UHREN
 GOLD- u. SILBER-
 WAREN
 BESTECKE
 TAFELGERÄTE
 KRISTALL
 EIGENE WERKSTÄTTE
 FÜR REPARATUR u. NEUARBEIT.

Von heute ab preiswertes Angebot in nur fädd.
Land-Wurst- u. Räucherwaren
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Auf den
 Wochenmärkten: **Marktplatz vis-a-vis Hotel
 Große, Ludwigsplatz vis-a-vis Kloster und
 Georg-Friedrichstraße.**
 Bei größerer Abnahme bedeutend billiger.
 Es empfiehlt sich
M. Scholer, Metzger
 Wurst- und Räucherwaren-Geschäft.

**Kinderwagen
 Klappwagen
 Leiterwagen**
 kaufen Sie am besten und billigsten im
 Ersten Spezialgeschäft von
Joh. Heß Kaiserstr. 123.
 Katalog gratis und franko.

Etiketten für Weine und Liköre
 empfiehlt
P. Wagner, Steinstraße 31.

Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten die traurige
 Nachricht, daß meine liebe Frau, unserer
 Kinder liebevolle Mutter
Anna Ulrich
 geb. Stober
 im Alter von 42^{1/2} Jahren in die Ewigkeit
 abgerufen wurde.
 Teutschneureut, den 25. März 1925.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Emil Ulrich u. sechs Kinder.
 Die Beerdigung findet am Freitag mittag
 um 4 Uhr in Teutschneureut statt.

Bucherer
 in sämtl. Bittalen
 Telefon 302.
Israel. Gemeinde.
 Sanktionnagoge
 Kronenstr. 30.
 Freitag, den 27. März,
 Sabbatansang 6.15 Uhr.
 Samstag, den 28. März,
 Morgengottesd. 8 Uhr,
 Varmiswahfeier
 Nachmittagsgottesdienst
 3.30 Uhr.
 Sabbatansang 7.30 Uhr.
 Morgengottesd. 7.00 Uhr.
 Abendgottesd. 6.15 Uhr.

Empfehlungen
Buchhalter.
 in Kundenw. Buchführ.
 fähig, sucht nach weiterer
 Aufträge. Angeb. unt.
 Nr. 8994 ins Tagblatt.
**Roht- und
 Stroß-Stühle**
 jeder Art werden fach-
 gemäß eingelassen und
 repariert v. Rudw. Reiss,
 Stuhlmacher, Kärner-
 str. 6. Volkartstr. genügt.

Für Konfirmationsgeschenke
 empfehlen in reicher Auswahl
Taschentücher
 handgestickt, maschinengestickt
Spitzentücher
 mit Hohlsaum 1/2 Dtz. von 1.80 M. an
Geschwister Baer
 Waldstraße 37 Telefon 579

Weiße und rote
Tab- u. Flaschenweine
 vom einfachsten Tischwein bis
 zu den feinsten Spitzenmarken
 liefert in bekannt guter Qualität
JACOB MÜLOTH
 Wein-Großhandlung
 Karlsruhe i. Baden, Waldstraße 63, Telefon 104
 Eigene Weinberge in Dienheim-Oppenheim a. Rh.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
 guten, treubesorgten Mann, unsern lieben Bruder
 und Schwager
Wilhelm Gscheidlen
 Oberpostinspektor
 nach kurzem, schweren Leiden in ein besseres
 Jenseits abzurufen.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Gscheidlen, geb. v. Büren.
 Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr von der
 Friedhofkapelle aus.
 Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Danksagung — Statt Karten.
 Für all die liebevollen Beweise herzlicher
 Teilnahme an unserem schweren Verluste
 sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
 Karlsruhe, 26. März 1925.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Würth, geb. Kuttruff

**Kavalier
 Extra**
 Das beste aller
 Schuhputzmittel
Union-Augsburg